

Die Sahel-Region besteht aus den Ländern, die unmittelbar südlich der Sahara liegen und sich in einem Streifen von der West- bis zur Ostküste erstrecken. Die Region ist halbtrocken, teils Wüste, teils Savanne, und sie verbindet die Sahara mit fruchtbarerem Land weiter südlich.

Vom Kolonialismus bis zur Unabhängigkeit in den frühen 1960er Jahren, gefolgt vom Finanzimperialismus, bis zur NATO-Invasion in Libyen war dies lange Zeit eine unruhige, instabile und arme Region. Es hätte anders sein können.

Die NATO-Invasion in Libyen im Jahr 2011 war eine Katastrophe. Stark befürwortet von Großbritannien, Frankreich und den USA, wurde die Invasion von den meisten europäischen Regierungen, einschließlich Irland, unterstützt - die so genannte "humanitäre Intervention" war immer noch ein beliebtes Argument.

Die USA und ihre Verbündeten zerstörten einen funktionierenden Staat, stürzten seine Wirtschaft in den Ruin, übergaben den Ort an Kriegsherren und Fanatiker und verdamnten die gesamte Region ins Chaos, wodurch Millionen Menschen vertrieben wurden. Libyen wurde mit Waffen überflutet, die in die Hände dschihadistischer Gruppen gelangten, von denen viele ihren Weg nach Süden in die Sahelzone fanden.

Als sich die Dschihadisten in der westlichen Sahelzone bemerkbar machten, reagierten die Europäer in Zusammenarbeit mit einigen lokalen Führern auf die neue Realität vor Ort, indem sie den Rahmen für die zwischenstaatliche Zusammenarbeit bildeten, der 2014 als Sahelzone der G5 bezeichnet wird und aus Mali, Niger, Mauretanien, Tschad und Burkina Faso besteht.

Der "postkoloniale" Einfluss Frankreichs

Warum waren die Europäer so interessiert an der Region? Obwohl diese Länder vor 60 Jahren ihre Unabhängigkeit erlangten, sind die Europäer nie wirklich abgereist. Von 1960 bis 1991 führte Frankreich mehr als 35 Militärinterventionen in 16 afrikanischen Ländern durch, in der Regel mit der Absicht, schwache Machthaber gegen die einheimische Opposition zu schützen - Machthaber, die die französischen Interessen schützten.

Frankreich übte durch ein Netz von Patron-Klienten-Beziehungen weiterhin erheblichen Einfluss in der Region aus. Frankreich bot politische, militärische und finanzielle Unterstützung an, und im Gegenzug akzeptierten diese nominell unabhängigen Herrscher das Recht Frankreichs, bei wichtigen politischen Entscheidungen konsultiert zu werden, Einfluss auf die Verteidigungs- und Währungspolitik zu nehmen, und gewährten Frankreich vor allem einen privilegierten Zugang zu Rohstoffen. Rund 75 Prozent der französischen Elektrizität stammt aus der Kernkraft, und der größte Teil des verwendeten Urans stammt aus dieser Region.

Und daran hat sich in letzter Zeit wenig geändert - Frankreich ist in den letzten zehn Jahren fünf Mal in afrikanische Länder eingedrungen. Im Jahr 2011 ist es in Libyen und die Elfenbeinküste eingedrungen, 2013 in Mali und die Zentralafrikanische Republik. Frankreich begann seine Barkhane-Operation in der G5-Sahelzone im Jahr 2014, die bis heute andauert. Trotz einiger anfänglicher Erfolge in den Jahren 2013 und 2014 hat sich die Lage seither trotz

der großen Truppenpräsenz - 15.000 Soldaten der UNO-Truppe und mehr als 5.000 französische Soldaten -verschlechtert.



Die Probleme sind vielfältig. Die Länder der Sahelzone neigen dazu, von halbtrockenem Weideland im Norden und Agrarland im Süden dominiert zu werden. Das ärmere Land in den nördlichen Teilen wird hauptsächlich von Muslimen bewohnt, während das wohlhabendere landwirtschaftliche Land im Süden von Christen bewohnt wird.

Es gibt weite Teile jedes Landes, die von der Zentralregierung nicht kontrolliert werden, vor allem die ärmeren Gebiete, in denen die dschihadistischen Gruppen gedeihen dürfen. Sie sind dann in der Lage, die guten landwirtschaftlichen Gebiete nach Belieben anzugreifen und sich in ihre Sicherheitszone zurückzuziehen.

Den Regierungen fehlt es an Finanzmitteln, sie sind desorganisiert und oft korrupt - viele miese Geschäfte werden mit westlichen Unternehmen gemacht, die einen Großteil der Bodenschätze bekommen, ohne einen fairen Preis zahlen zu müssen. Der größte Teil der Finanzhilfe aus Europa ist wenig hilfreich, da sie in erster Linie für Sicherheits- und Militäroperationen und weniger für die Förderung guter Regierungsführung eingesetzt wird. Wenn es also einer dschihadistischen Gruppe gelingt, sich in einer abgelegenen Region Malis oder anderswo niederzulassen und dieser Gemeinschaft buchstäblich öffentliche Dienstleistungen zu erbringen, Schulen und militärische Ausbildungseinrichtungen zu errichten und das Gebiet zu schützen, unterminiert dies ernsthaft eine Zentralregierung, der es an den Mitteln für eine gute Regierungsführung fehlt.

Hinzu kommt, dass der Klimawandel große Auswirkungen auf diese Länder hat. Viele der Kämpfer, die sich den Dschihadis anschließen, sind Bauern, die sehen, dass der Klimawandel ihre Aussichten auf ein Auskommen vom Land verringert.

Ausbeutung geht weiter

Wie der OECD-Bericht vom Februar 2020 hervorhebt, "wurden in all diesen Fällen vor und nach der Intervention westlicher Mächte keine Schritte unternommen, um die Dynamik der Ungleichheit und die ungleiche Verteilung von Ressourcen und Macht in diesen Ländern zu verändern".

All diese Länder leiden noch immer unter dem Erbe des Kolonialismus - von der Ausbeutung ihrer natürlichen Ressourcen durch ausländische Bergbaukonzerne und Unternehmen für fossile Brennstoffe über die Bestrafung von Zollsystemen bis hin zu den Folgen, die sich daraus ergeben, dass sie auf dem globalen Agrargütermarkt mit stark subventionierten Billigprodukten aus den Ländern des Nordens konkurrieren müssen.

Sie leiden auch unter der Tatsache, dass die Gerichtsbarkeiten für falsche Transferpreise und das Steuergeheimnis jedes Jahr Billionen von Dollar aus den Volkswirtschaften des globalen Südens und den Staatskassen abziehen, und unter den ausbeuterischen und erdrückenden Schuldentrückzahlungsbedingungen für Kredite, die oft von Diktatoren aufgenommen wurden, die dieses Geld nie für das öffentliche Wohl verwendet haben. Ohne die Mittel zur Bereitstellung staatlicher Dienstleistungen und Infrastruktur wird es für diese Regierungen eine Herausforderung bleiben, die Herzen und Köpfe zu gewinnen.

Westliche Unternehmen mögen zwar im Moment noch erfolgreich sein, Bodenschätze zu einem günstigen Preis aus der Region abzubauen, aber die europäischen Bemühungen, Stabilität in die Region zu bringen, sind gescheitert. Als Folge all des Chaos in der Region sieht die EU nun Flüchtlinge und Migranten, die auf der Suche nach einem friedlichen Leben nach Norden ziehen und die Anarchie Libyens als Sprungbrett zum Mittelmeer und zum europäischen Festland nutzen.

Dies ist ein riesiges politisches Problem für Europa, wo derzeit eine rechte, einwandererfeindliche Stimmung vorherrscht. Europa hat ein Problem damit, die Verantwortung für seine Rolle bei der Zerstörung dieser Länder zu übernehmen - von der Bereitstellung von Luftwaffenstützpunkten wie Shannon für das US-Militär, über den Verkauf von Waffen an jeden, der sie bezahlen kann, bis hin zum Finanzimperialismus, der sieht, wie viele der westlichen Mächte alles ausbeuten, was sie können, unabhängig von den Auswirkungen auf die Menschen und die Umwelt. Um die Wahrheit zu sagen: Wir ernten, was wir säen.

[Mike Wallace – Why is the EU so Interested in the Sahel Region of Sub-Saharan Africa?](#)